

Benutzt vom neuen Mitbewohner

A woman with long dark hair and blue eyes is lying in a white metal cage. She is wearing a black corset with pink and yellow floral patterns. Her arms are raised, and her wrists are tied with black ribbons that are attached to the cage bars. She is looking directly at the camera with a serious expression.

18+

Geile BDSM-Erotik

Bernadette Binkowski

Benutzt vom neuen Mitbewohner

Geile BDSM-Erotik

Bernadette Binkowski

*Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht
geeignet. Alle beteiligten Charaktere sind
frei erfunden und volljährig.*

Vor fast einem Jahr zog ich hier in die Wohngemeinschaft in Frankfurt ein. Ich fühlte mich sehr wohl hier und vor allem liebe ich auch meine Mitbewohnerinnen. Wir sind eine WG aus drei Mädels, die sich alle supergut verstehen und wir schwimmen auch auf ein und derselben Wellenlänge. Als Hauptfach studiere ich, wie fast jeder hier, BWL und ziemlich oft muss ich mir darüber blöde Kommentare anhören, aber da stehe ich darüber. Meine Mitbewohnerinnen Sandra und Sonja studieren Grundschullehramt. Wir sind zwar unterschiedlicher, als es sonst nicht geht, aber trotzdem sind wir ein lustiger Haufen.

Vor ein paar Tagen erzählte uns Sandra, dass sie mit ihrem Freund Tim zusammenziehen möchte. Tim gehört quasi auch mit zur WG,

denn er ist eigentlich immer hier. Der Vorteil dabei ist auch noch, dass er unheimlich gut kochen kann und auch sonst handwerklich sehr geschickt ist. Eigentlich ist er für uns der Mann für alle Fälle, denn wenn einmal was anfällt oder repariert gehört, ist er immer zur Stelle. Außerdem werde ich sein leckeres Essen vermissen. Das letzte Jahr hat sich niemand von uns Mädels die Hände in der Küche schmutzigen machen müssen, denn Tim kochte jeden Abend ein Menü. Ich bin immer noch davon überzeugt, dass er sein Talent an der Universität verschwendet, denn als Koch könnte er es wirklich weit bringen.

Zwar haben beide schon einmal angedeutet, dass sie sich eine eigene Bleibe suchen möchten, aber dass es doch so schnell geht und die beiden so schnell eine Wohnung finden, hätten Sonja und ich niemals gedacht.

Es war trotzdem wie ein Schlag ins Gesicht, als die beiden mit den Umzugsplänen konkreter wurden, aber wie schon gesagt, es war ja mit Ankündigung und wir gönnten den beiden ihr Glück von ganzem Herzen.

Keine zwei Wochen später war es dann auch schon so weit und der Auszug von Sandra stand vor der Türe. Selbstverständlich halfen Sonja und ich mit, auch wenn es uns wahnsinnig schwerfiel. Je mehr Sachen wir ausräumten, desto schlechter wurde die Stimmung in der Runde und je leerer Sandras Zimmer wurde, umso mehr stiegen die Tränen bei jedem in die Augen. Spätestens beim letzten Karton, war es dann so weit und jede weinte nur noch leise vor sich hin. Klar wohnten die beiden nur ein paar Straßen weiter, aber trotzdem würde nichts mehr so sein wie vorher.

Am Sonntagmorgen, nach dem Auszug von Sandra, war es sehr ruhig in der WG. Auch Sonja hatte sich in ihr Zimmer verzogen und wollte nicht gestört werden. Gegen Mittag klopfte ich an ihre Türe und fragte, ob sie mit mir eine Kleinigkeit essen gehen würde und zum Glück sagte sie spontan zu. Wir gingen in das kleine Bistro auf dem Campus und ich sprach das Thema direkt an.

„Wir sollten sehen, dass wir das Zimmer so schnell wie möglich wieder vermieten. Auf Dauer kann ich mir die erhöhte Miete nicht leisten“, sagte ich leise.

Da ich die Einzige war, die keinen Nebenjob hatte, war ich auf jeden Cent angewiesen, aber das wusste Sonja so oder so.

„Du hast Recht, außerdem bringt es jetzt

nichts, wenn für uns eine Welt zusammenbricht, denn die Welt dreht sich ja weiter und wir müssen auch sehen, wo wir bleiben“, sagte sie wieder mit jämmerlicher Stimme.

Auch mir war es schon wieder zum Weinen zumute, aber wir rissen uns beide zusammen und schmiedeten einen Plan, wie wir nach einem neuen Mitbewohner oder Mitbewohnerin suchten. Sonja hätte gerne einen Mitbewohner und ich gerne eine Mitbewohnerin, aber am Ende entschieden wir uns dazu, das ganze einfach auf uns zukommen zu lassen.

Wir beschlossen, eine Anzeige in der örtlichen Zeitung zu schalten und für Samstag einen Massenbesichtigungstermin zu veranstalten. Wir wollten nicht ständig Leute

durch unsere Wohnung führen, daher entschieden wir uns für diesen Weg.

Gleich am nächsten Morgen rief Sonja bei der örtlichen Zeitung an und gab die Anzeige auf. Sie war kurz und knapp, aber beinhaltete alles, was man wissen musste. Wir waren beide aufgeregt und gespannt und keiner von uns beiden glaubte daran, dass überhaupt jemand erscheinen würde, aber zu unserer Verwunderung, kamen am Tag X doch mehr Studenten, als wir glaubten. Wir setzten den Termin ab 11 Uhr an und schon Punkt 11 Uhr läutete das erste Mal die Haustürklingel.

Mit der Zeit verloren wir den Überblick, denn so viele Studenten waren gekommen, um sich das Zimmer anzusehen. Am Schluss

konnten wir und weder Gesichter noch sonstiges Merken und entschieden uns dazu, dass jeder einen Fragebogen ausfüllen sollte und ein Foto von sich auf dem kleinen Tisch im Flur hinterlassen sollte. Das war für uns die einzige Möglichkeit, das Ganze irgendwie unter Kontrolle zu bringen. Als gegen 17 Uhr der Letzte die WG verließ, waren wir beide fix und fertig.

Es war anstrengender als wir überhaupt dachten und Sonja sagte: „Lass uns erstmal eine Pizza und eine Flasche Wein bestellen und dann sehen wir weiter.“

Ich nickte nur und verschwand kurz ins Bad um mich frisch zu machen. Auch mir war es anzusehen, dass ich fertig von dem Tag war und dass es doch anstrengender als gedacht war.

Als ich wieder in die Küche kam, standen die Pizza und die Flasche Wein bereits auf dem Tisch. Sonja wartete auf mich und ich ließ mich erschöpft neben ihr auf den Stuhl fallen.

„Was für ein Tag“, sagte ich und nahm mir das erste Stück Pizza. „Wohl war“, sagte sie und musste zugleich grinsen wie ich.

Wir stärkten und, leerten die erste Flasche Wein und holten uns dann den Stapel Papier mit den Bewerbungen. „Dann lass uns das ganze Mal durchgehen“, sagte Sonja und sah auf den Stapel.

„Ok, ich hole noch eine Flasche“, sagte ich und wühlte unter der Spüle nach der nächsten Flasche Rotwein.

Je mehr wir tranken, umso lockerer wurden wir und umso blöder wurden unsere

Entscheidungen. Am Schluss war es sogar so, dass wir nur noch anhand der Fotos entschieden, und zu guter Letzt an Markus, einem Studenten für Biologie hängenblieben.

Optisch war er wirklich ein Leckerbissen und sah wahnsinnig gut aus. Auch Sonja gefiel er auf Anhieb. Er hatte kurzes lockiges Haar und wunderschöne blaue Augen. Eigentlich hätte er als Model durchgehen können, aber anscheinend hatte er sich zum Studieren entschieden.

„Der ist der Wahnsinn, oder?“, fragte ich sie und hielt ihr wieder das Bild vor die Nase. Sie nickte nur und nahm noch einen großen Schluck Wein.

„Und jetzt?“, fragte sie mich.

„Ich denke, wir schicken ihm eine SMS und

fragen ihn, ob er nicht Lust hat, morgen Abend zum näheren Kennenlernen nochmals vorbei zu kommen.“

„Gute Idee“, sagte sie und grinste mich mit gläsernen Augen an.

Ich sah kurz auf die Küchenuhr und sagte: „Meinst du, um diese Uhrzeit können wir das noch bringen?.“

Sie grinste nur und sagte: „Eine SMS wird ihn schon nicht umbringen um die Uhrzeit.“

Ich nickte und fing an die SMS zu tippen. Leicht angetrunken war die Sache nicht mehr so einfach, aber ich achtete penibel genau auf meine Rechtschreibung.

Es dauerte keine 5 Minuten und schon bekam ich eine SMS von Markus. Wir sahen uns

beide verwundert an, als mein Handy klingelte, aber waren auch gleichzeitig mehr als überrascht. „Sehr gerne komme ich zu Eurer Einladung und ich freue mich, Euch näher kennen zu lernen“, schrieb Markus kurz und knapp. Wir kicherten wie kleine Schulkinder und begaben uns dann in unser Bett.

Am nächsten Tag standen wir gegen Mittag mit einem unheimlichen Kater auf. Jede von uns warf sich erst einmal eine Aspirin ein, bevor wir überhaupt fähig waren, miteinander zu kommunizieren.

„Was kochen wir denn eigentlich heute Abend für unseren Besuch?“, fragte ich Sonja.

„Gute Frage, bis jetzt kochte ja immer Tim,

und wenn ich ehrlich bin, bin ich eine miserable Köchen“, sagte Sonja.

Da war sie nicht alleine, denn auch ich konnte nicht kochen. „Ich sah in den Kühlschrank und sagte dann: „Gut dann gibt es Spaghetti, da kann man ja wohl nicht so viel falsch machen.“

Sonja nickte nur und verschwand dann in ihrem Zimmer.

Die Spaghetti gelungen besser als gedacht und auch Markus war mehr als pünktlich. Wir unterhielten uns von der ersten Minute an mehr als gut und sofort war klar, dass er wunderbar in unsere WG passt. Seine Art war genau das, was wir gesucht hatten und auch sonst war er sehr offen und klug. Leider hatte Sonja an diesem Abend noch Theaterprobe, wo sie fast jeden Sonntagabend war und so verließ sie uns

gegen 20 Uhr und ich war alleine mit Markus.

„Wollen wir uns noch ins Wohnzimmer setzen und noch ein wenig quatschen“, fragte ich ihn, nachdem Sonja die Wohnung verlassen hatte.

Er nickte, nahm sein Glas Wein und folgte mir ins Wohnzimmer. Die Gesprächsthemen gingen uns nicht aus und ich merkte, wie auch er scharf auf mich war. Eigentlich gefiel er mir von Anfang an, aber da ich wusste, dass Sonja ebenfalls scharf auf ihn war, hielt ich mich zurück. Seine Blicke waren eindeutig und mir war klar, dass dieser Abend ganz und gar anders verlaufen würde, als ich ursprünglich dachte.

Irgendwann nahm er mir mein Glas Wein aus

der Hand und sagte: „Möchtest du mir nicht dein Zimmer einmal zeigen?“

Wie automatisch nickte ich nur und sagte: „Warum eigentlich nicht.“

Alleine bei dem Gedanken daran, fing meine Fotze zu jucken an, und mir war klar, wie das Ganze enden würde.

Wir gingen in mein Zimmer und ich wartete ab, was kam. Er schloss die Türe hinter sich und verriegelte die Türe.

Was hatte er vor?

Ich wurde leicht nervös, aber war bereit für alles. Dann zog er den Zimmerschlüssel ab und ließ ihn in seiner Hosentasche verschwinden. Nervosität stieg in mir auf, denn jetzt war ich ihm voll und ganz

ausgeliefert und keiner war in der Nähe, falls doch etwas passieren würden, was ich nicht wollte.

„Auf die Knie“, sagte er forsch und in einem tiefen und bestimmenden Tonfall.

Er war plötzlich wie ein anderer Mensch und auch sein Tonfall war ganz und gar vollkommen anders. Da mein Herz wie wild pochte und ich mich seinem Befehl nicht widersetzen wollte, tat ich was er verlangte, und kniete mich vor ihm hin. Er kam auf mich zu, stellte sich so vor mich, dass sein Hosenstall genau vor meinem Gesicht war und sagte: „Los, blas mir einen.“

Ich packte seinen harten Schwanz aus und fing an, ihn tief in meinem Mund verschwinden zu lassen. Er schmeckte salzig und leicht nach Urin, aber nicht unangenehm. So gut ich konnte, umkreiste ich mit meiner

Zunge seine Eichel und bewegte mit meiner Hand seine Vorhaut langsam vor und zurück. Schnell merkte ich, dass ihm das zu langsam ging und so packte er mich an den Haaren und gab selber den Rhythmus und das Tempo vor. Hastig und schnell presste er immer wieder seinen Schwanz so tief in meinen Rachen, dass ich merkte, wie der Würgereiz mich im Hals überkam und ich immer wieder mit Atemnot kämpfte. Aber ich hörte nicht auf, mein Bestes zu geben. Meine Kopfhaut brannte bereits von seinem festen Griff in meinen Haaren, aber ich wusste auch, widerstand war zwecklos.

Nach einiger Zeit schmerzte mein Kiefer, aber er fickte meinen Mund wild und ungehalten weiter, bis ich merkte, wie sein Schwanz zu pumpen anfang und ehe ich mich versah, landete ein großer Schwall warmes

Sperma in meinem Rachen. Ich leckte und schluckte so gut ich konnte alles Sperma auf, bis er zum Schluss seinen Schwanz wieder zurück in seine Hose packte. Sein Sperma lief mir an den Mundwinkeln heraus, aber es störte ihn nicht. Vor ihm kniend, wartete ich ab, was als Nächstes kam. Noch nie hatte ein Mann mir Befehle gegeben, aber es fühlte sich besser an, als ich erwartet hätte. Er lief durch mein Zimmer und sah sich um. Ich hatte keine Ahnung, was er vorhatte, aber meine feuchte Fotze war bereit für den nächsten Schritt. Wie automatisch hielt ich meinen Kopf gesenkt und sah in den Boden. Ich wusste nicht, ob ich ihn ansehen durfte oder nicht und daher sah ich lieber auf den Boden.

Irgendwann stand er wieder vor mir und sagte: „Los zieh dich aus und leg dich mit

dem Rücken auf das Bett.“

Ich stand auf und legte meine Kleider fein säuberlich ab. Ich merkte seine Blicke, und wie er jeden Zentimeter meines Körpers genau betrachtete, aber es störte mich nicht. Dann legte ich mich wie befohlen auf mein Bett und wartete ab. Er griff nach meinen Schals, die an meiner Türe hingen, und kam auf mich zu. Dann fesselte er meine Hand- und Fußgelenke an meinem Metallbett. Er war geschickt in dem, was er tat und schnell merkte ich, dass die Knoten so fest waren, dass es unmöglich war, mich großartig zu wehren. Ich war ihm ausgeliefert und das wusste ich. Das letzte Tuch nahm er und verband mir damit die Augen. Mein Herzschlag wurde schlagartig schneller und Angst stieg in mir auf. Dann drückte er meine Wangenknochen zusammen und stopfte mir ein paar Socken in den Mund. Sofort fiel mir das Atmen schwerer und ich bekam nur noch

schwer und hastig durch die Nase Luft. Mein Atem ging schnell und ich musste aufpassen, nicht in Ohnmacht zu fallen. Daher versuchte ich, ruhig und gleichmäßig zu atmen und meinen Körper wieder unter Kontrolle zu bringen.

Zuerst passierte nichts, bis ich den ersten Schlag auf meiner Fotze merkte. Ich zuckte zusammen und Tränen schossen in meine Augen, die sofort von dem Schal aufgefangen wurden. Es war ein Schmerz, der meinen ganzen Körper wie ein Elektroschlag durchfuhr. Mit was er zuschlug, konnte ich nicht sagen, aber ich denke, dass es mein Lineal auf meinem Schreibtisch war. Wieder ein Windzug und der nächste Schlag, knapp neben meiner Fotze. Ich zerrte an meinen Handgelenken, aber ich wusste auch, dass es nichts bringt. Warum auch immer, aber die

Mischung aus Schmerz und Lust verschmolz wie ein Rausch in sich. Ich merkte wie meine Fotze feuchter und feuchter wurde und mit Sicherheit konnte man dies auch sehen. Dann landete ein Schlag auf meinen Brüsten und sofort schoss das Blut in meine Brustwarzen und wurde heiß. Jeder Schlag machte mich weiter an, bis er aufhörte und sein Gesicht meiner Fotze vergrub. Seine Zunge suchte sofort eindringlich mein Inneres auf und leckte und saugte wild und stürmisch an meinem Kitzler. Auch seine Finger drangen immer wieder tief in mich ein und ich merkte, wie mein Körper auf diese Art Sex unheimlich reagiert. Dann wanderte eine Hand zu meinen geschundenen Brüsten und seine Finger fingen an, an meinen Nippeln zu ziehen und zu drücken. Auch dies schmerzte unheimlich, aber zeitlich erregte es mich.

Langsam wanderte eine Hand in Richtung meines Arsches, während seine Zunge weiter meinen Kitzler folterte. Zuerst umkreisten seine Finger meine Rosette, bis sein Daumen langsam in mich eindrang. Noch nie zuvor hatte ein Mann meinen Arsch gefickt, egal wie, aber fühlte sich wahnsinnig gut. Der leichte Druck und die Massage von vorne waren die perfekte Mischung. Dann ging alles sehr schnell. Ich hörte, wie er seine Hose wieder öffnete und ohne Umwege, ramnte er mir seinen harten Schwanz tief in meine Fotze, während eine Hand weiter hart meine Brustwarzen folterte und die andere Hand gleichzeitig meinen Arsch fickte. Der Rhythmus aus allem war perfekt. Schmerz und Lust vereinigten sich zu einem Gefühl, was ich so noch nie erlebt hatte. Er fickte mich wild und hart und jeder Stoß brachte mich ein Stück näher an einen gewaltigen Orgasmus heran.

Meine Atmung ging schneller und wurde unregelmäßig und dann hatte ich meinen Körper nicht mehr unter Kontrolle und wie eine Welle überfiel mich ein gewaltiger Orgasmus, den ich so noch nie erlebt hatte. Ich verlor einen Teil meiner Sinne und gab mich voll und ganz diesem unbeschreiblichen Gefühl hin. Auch er kam kurze Zeit später in mir.

Erst als er mich von den Fesseln, dem Knebel und der Augenbinde befreit hatte, kam ich wieder auf den Boden der Tatsachen zurück.

Ich strahle ihn über beide Augen an und sagte: „Wow, ich denke, du bist der richtige Mitbewohner hier.“

Auch er grinste und legte sich ebenfalls erschöpft neben mich auf das Bett, bis wir erschöpft und müde einschliefen.

© 2015 likeletters Verlag

Legesweg 10

63762 Großostheim

www.likeletters.de

info@likeletters.de

Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht
geeignet.

Die Personen sind alle über 18 und wie der
Inhalt frei erfunden.

Alle Rechte vorbehalten.

Autorin: Bernadette Binkowski

Cover: © [depositphotos.com /
nikascorpionka](https://depositphotos.com/nikascorpionka)